

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 53=73 (1907)

Heft: 39

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

LIII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIII. Jahrgang.

Nr. 39.

Basel, 28. September.

1907.

Erscheint wöchentlich. — Preis per Semester für die Schweiz Fr. 5. — Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.

Inserate 35 Cts. die einspaltige Petitzelle.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst U. Wille, Meilen.

Inhalt: Die Lehren der letzten Feldzüge in Bezug auf die Bewaffnung der Infanterie. — Zur Frage der Schiessausbildung. — Neues aus dem deutschen Heere. — Eidgenossenschaft: Ernennung. Herbstübungen des I. Armeekorps. Manöver bei St. Maurice. Englisches Urteil über das schweizerische Milizsystem. — Ausland: Deutschland: Versuche zur schnellen Versorgung mit Patronen. — Frankreich: Neue Feldbefestigungsvorschrift. Neues Pionierwerkzeug. Entlassung der Jahresklasse 1904. — Norwegen: Exkriegsminister Stang †.

Die Lehren der letzten Feldzüge in Bezug auf die Bewaffnung der Infanterie.

An der schweizerischen Offiziers-Versammlung hielt am 17. August S.-Oberst H. Bircher vor den Infanterie-Offizieren einen Vortrag über das obige zur Zeit sehr aktuelle Thema. Es wurde die Entwicklung der Gewehre in drei ziemlich abgegrenzten Perioden dargelegt. Das Rollgewehr mit sphärischem Geschoss, der eigentlichen Kugel, war vom Ende des 14. Jahrhunderts bis Mitte des 19. im Gebrauch. Spitzgeschosse, welche versuchsweise schon Ende des 18. und dann im 19. Jahrhundert verwendet wurden, bahnten alsdann der Einführung des Langbleies den Weg, dessen berühmteste Repräsentanten, die Zündnadel und der Chassepot, im Krieg von 1870/71 ihre Rolle spielten.

Das Langblei wurde durch die kleinkalibrigen Mantelgeschosse abgelöst. Diese wirkten in den Kolonialkriegen am Ende des 19. Jahrhunderts in Chile, China-Japan, auf Cuba, Abessinien, Transvaal und dann 1904/05 mit 6,5 und 7,6 mm Kaliber in der Mandschurei. Das neueste Geschoss ist das in Deutschland und Frankreich eingeführte Spitzgeschoss.

Es wurde alsdann gezeigt, wie die Feuereschwindigkeit stetig zugenommen hat von 1 bis 50 Schüssen in der Minute; die Tragweite ist ebenfalls viel grösser geworden und ebenso die Rasanz; letztere wird sicher bald so gross sein, dass bis auf 800 Meter kein Visier mehr gebraucht wird. Die Präzision ist eine ganz bedeutend bessere geworden.

Um alles dies zu erzielen hat man grosse Änderungen am Geschoss vorgenommen. Das Kaliber und mit ihm das Gewicht ist herabgesetzt worden, die Anfangsgeschwindigkeit aber erhöht. Man hat damit den einen

Componenten der lebendigen Kraft auf Rechnung des andern verstärkt. Das geht aber nur bis zu einem gewissen Grad. Um ein richtiges Geschoss zu erhalten, müssen Bewegung und Materie in einem gewissen Verhältnis zu einander stehen. Heute aber ist das Kaliber von 18 mm auf 6,5 reduziert, das Gewicht von 39 Gramm auf 10; die Anfangsgeschwindigkeit ist dagegen von 200 auf 875 m per Sekunde erhöht.

Die Wirkung der Geschosse auf den menschlichen Körper und auf das Pferd wurden nun erläutert und mittels zahlreicher Projektionsbilder die Differenzen der Schusswunde in den verschiedenen Perioden des Geschosses demonstriert. Sie sind zusehends leichter geworden, weil das kleine Kaliber nur wenig Gewebe zerstört; tödliche und schwere Verletzungen wird man aber noch in grossen Distanzen beobachten, weil die Gewehre weit tragen und wegen der Feuereschwindigkeit werden zuweilen in kurzer Zeit und auf kleinem Raum zahlreiche Verletzungen vorkommen. Die alten Rundkugeln sind heute noch repräsentiert in den Füllkugeln der Shrapnels, welche aber noch in Distanzen von 3—4000 Metern treffen.

An Hand der Statistik wurde der Nachweis geleistet, dass auf dem Schlachtfeld zirka 15 % der Getroffenen fallen, 15 % sind schwer verwundet durch Schüsse in wichtige Organe und in die Knochen, 70 % sind leichte Verletzungen in den Weichteilen. Die Heilung geht meistens ohne Störung vor sich; die Mortalität ist ganz gewaltig gesunken, und bleibende Nachteile sind geringer und weniger zahlreich.

Während an den Knochenschüssen früher 25 % starben, sind es heute noch 3 %; bei den Gelenkschüssen ist die Mortalität von 36 auf 4 % gesunken. Eine bessere Chirurgie hilft hier allerdings mit. Die Amputationen und Resek-